

Bericht über die Veranstaltung zum Welternährungstag 2018

„Zukunft der Welternährung“

30.10.2018, Uni Bonn, HS III.

Anlass für die Veranstaltung war der Welternährungstag, der an die Gründung der Welternährungsorganisation (FAO) am 16.10.1945 erinnert, der ersten Internationalen Organisation nach dem 2. Weltkrieg, als die halbe Welt in Schutt und Asche lag und viele Menschen – auch in Deutschland und Europa – hungerten. An der diesjährigen Veranstaltung nahmen 30-40 Personen, u. a. aus Wissenschaft und Politik, der Landwirtschaft, öffentlichen Einrichtungen und der Zivilgesellschaft, u. a. der Bewegungen `Bonn im Wandel` und `Solidarische Landwirtschaft` teil.

Mittelpunkt der Veranstaltung war ein Vortrag von *Dr. Wilfried Bommert* (Vorsitzender des Instituts für Welternährung e. V., Berlin) zum Thema „Landwirtschaft am Scheideweg – nur eine ökologische Landwirtschaft kann 10 Mrd. Menschen ernähren“. Im Zentrum des Vortrages stand die Frage, was sich ändern muss, damit die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung, deren Zahl voraussichtlich bis zum Jahr 2050 von jetzt 7,5 Mrd. auf 10 Mrd. wachsen wird, gesichert werden kann. Kernthese war, dass die weltweit verbreitete industrielle und globalisierte Land- und Ernährungswirtschaft nicht in der Lage ist, weder die Probleme von derzeit über 800 Mio. und einer wieder zunehmenden Zahl von Hungernden in der Welt (vorwiegend Kleinbauern in Entwicklungsländern) sowie rd. 2 Mrd. Fehlernährten und einer stark zunehmenden Zahl von Übergewichtigen zu lösen, noch die zukünftige Ernährung der Menschheit zu sichern. Gründe dafür sind vor allem der von dieser Form der Landwirtschaft mit verursachte Klimawandel, massive Schäden für Natur und Umwelt, Böden und Wasser, die biologische Vielfalt, ein enormer Ressourcenverbrauch sowie letztlich auch große Risiken für die menschliche Gesundheit.

Als Lösung wurde ein systemorientierter Ansatz, der sozialen und ökologischen Prinzipien folgt, angesehen und vorgestellt.

Auf dem Podium war auch ein Vertreter des Öko-Landbaus und der `Solidarischen Landwirtschaft` aus der Region, der seine ökologische Wirtschaftsweise und Zusammenarbeit mit Verbrauchern und ökologischen Prinzipien verpflichteten Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben darstellte und erläuterte. Er forderte die Politik und Wissenschaft auf sich mehr mit der nachhaltigen biologischen Landwirtschaft zu befassen.

Es folgte eine lebhafte Diskussion, in der auch die gemeinsame EU-Agrar- und Ernährungspolitik kritisch hinterfragt wurde.